

„Beziehungslose Adjektive und Pronomina“

oder

„Ogottogottogott! Heißt es nun 'Römer' oder 'römisch'?“

Anonyme Massen-Universität, graue Straßenschluchten, man lebt beziehungslos nebeneinander her, keiner kennt den Nachbarn, und er würde auch gar nicht merken, stürbe er plötzlich, keiner führt mehr Beziehungen. Vielleicht will man nicht mehr, vielleicht kann man aber auch gar nicht. Profit-Streben frisst das Menschliche auf.

All dies: Phänomene der Moderne, der Nach-Wende-Zeit speziell – könnte man denken. Indes: Das gab's schon alles im alten Rom, und zwar mehr als bei uns, nämlich nicht nur bei den Menschen, also den Römern selbst, sondern das gab's sogar bei ihren Pronomina und Adjektiven.

Die Beziehungsunfähigkeit der Römer war tatsächlich so groß, -man stelle sich das vor- so groß, dass sie Pronomina und Adjektive gesetzt haben, ohne dass sie ein Beziehungswort im selben Kasus, Numerus und Genus dabei gepackt hätten! Grässlich, was?

Ich meine, dafür haben sie doch ihre komischen Endungen: dass man da immer weiß, wo so'n Adjektiv z.B. hingehört. Wofür lernt man die denn sonst? Die Endungen? Normaler Weise isses ja so: in

crura pulchrarum puellarum Beine schöner Mädchen

da weiß man, *pulchrarum* gehört zu *puellarum*. Beides hat die Endung *-arum*, beides ist Gen.PI.Fem., „schön“ gehört also zu den Mädchen, und nicht zu den Beinen. Die Stampfer selbst können da behaart und picklig sein, wie sie wollen, Hauptsache, der Rest macht nicht brechen.

Ja, so isses normalerweise. Aber was ist bei den Römern schon normal? Ich meine, die überfallen ja auch Gallien: das war damals so'ne Art Frankreich, und wer geht da schon gern freiwillig hin? Ich jedenfalls nicht, und 'n Schwert würde ich auch nicht dahin mitnehmen. Wär' mir alles viel zu stressig. Außerdem passt so'n Schwert nicht in die Laptop-Tasche und is' auch ganz schön schwer und will immer poliert werden. ... Äh? Wo war ich?

Ja, das ist also so der Normal-Fall: Man hat ein Adjektiv, und das hat 'ne Endung, und die zeigt einem Kasus, Numerus und Genus, und dann weiß man, dass das Adjektiv nicht irgendwo hingehört, sondern zu dem Wort, was auch diese Endung von Kasus, Numerus und Genus hat. Und das ganze funktioniert nicht nur bei Adjektiven, sondern auch bei Pronomina.

crura illarum puellarum Beine jener Mädchen

Dasselbe Prinzip. Und wenn alles so weitergegangen wäre, wer weiß, vielleicht wäre es ja dann auch gar nicht zum Zusammenbruch des römischen Weltreichs gekommen, oder zu dem der Türme. Doch Sie kennen das Ergebnis. Vielleicht lag's daran, dass genau das passiert ist, was ich oben schon angedeutet habe: Die Römer waren so beziehungs-unwillig oder -fähig, dass sie auch Adjektive und Pronomina gesetzt haben, natürlich mit ihrer KNG-Endung (denn ohne geht's nicht in Rom), aber ohne dass ein Beziehungswort im selben KNG dabei stände bzw. stünde:

crura pulchrarum

oder

crura illarum.

Ja, und wie soll man sowas übersetzen? „Beine schöner WAS?“, fragt man sich, und: „Beine jener WAS?“, denn ein Beziehungswort wie oben steht ja nicht da. Der Römer, wie gesagt, hat sich damit abgefunden. Aber was machen wir? Wir versuchen, Beziehungen zu kitten, ja herzustellen, wo der Zug der Geschichte schon längst abgefahren ist: wir lügen und erfinden Sachen, bis der Therapeut und der Mit-Wohni wieder an unsere Beziehungsfähigkeit glauben. Und was erfinden wir da so? Wir erfinden ein Beziehungswort, und zwar aus dem Geschlecht unserer alleingelassenen Pronomina und Adjektive: Ist es männlich, erfinden wir „Mann“, ist es weiblich, „Frau“; und wenn es sächlich ist, erfinden wir „Ding“.

Am Beispiel: In

crura pulchrarum (Beine schöner XY)

deutet die Endung *-arum* aufs weibliche Geschlecht, und wir müssen das Beziehungswort „Frau“ erfinden. Nun steht aber dieses *-arum* auch noch im Plural, und so müssen wir übersetzen:

„Beine schöner Frauen“,

und aus *crura illarum* wird: „Beine jener Frauen“.

Kommen wir zurück zur Frage des Eingangs am Beispiel des Adjektivs *Romanus*: „Heißt es nun 'Römer' oder 'römisch'?“

Wenn ein Beziehungswort im selbem KNG da ist, dann heißt es „römisch“ („römischer“, „römische“, „römisches“ Dingsbums, wie das Beziehungswort eben heißt.) Steht kein Beziehungswort da, dann erfinden wir uns eins aus der Endung, und zwar wieder „Mann“, „Frau“ oder „Ding“: Ein *romanus* ist ein „römischer Mann“, eine *romana* ist eine „römische Frau“; und wenn man weiß, *romana* ist Plural, also Neutrum, dann sind das eben „römische Dinge“.

Und genau jetzt kommen wir zu den Römern selbst: Ein „römischer Mann“ ist ein „Römer“, und eine „römische Frau“ ist eine „Römerin“. Das kann man manchmal machen, und diese Art der Übersetzung nennt man Substantivierung. Der „Römer“ ist ja ein Substantiv“, während unser beziehungsloses *romanus* ja ein Adjektiv war.

Die Substantivierung klappt also nicht immer, z.B. höchst selten im Neutrum Plural, einer der wenigen Fälle, wo's geht, sind die *bona*, die „guten Dinge“, da haben wir ein passendes Substantiv, nämlich „Güter“, aber *romana* und Konsorten sind immer „römische“ oder sonstwelche Dinge.